

Fünf Jahre Vision Rheintal – Erfolgsgeschichte wird fortgesetzt: Studie zu Bedarfsabschätzung von Betriebsgebieten liegt vor

20.11.09 13:12

Von: Pzwei.

Vision Rheintal, als Projekt zwischen dem Land Vorarlberg und den 29 Vorarlberger Rheintalgemeinden, geht auch nach dem Ende der dritten Projektphase 2010 weiter.



Vision Rheintal wird auch nach dem Ende der dritten Projektphase 2010 weitergehen. Das beschlossen die BürgermeisterInnen, Mitglieder der Landesregierung und des Landtags bei der 9. Rheintalkonferenz in Rankweil. (Copyright: Vision Rheintal/Dietmar Mathis)

Darüber herrschte auf der 9. Rheintalkonferenz breiter Konsens. Die anwesenden 35 BürgermeisterInnen, Mitglieder der Vorarlberger Landesregierung und des Landtags einigten sich zudem darauf, den Themenbereich Jugend und Migration als weiteren Schwerpunkt im Rahmen von Vision Rheintal zu behandeln.

Die Planung des Vorarlberger Rheintals über die Gemeindegrenzen hinaus zu einem gemeinsamen Anliegen zu machen, ist das Hauptziel von Vision Rheintal. „Seit der ersten Rheintalkonferenz vor knapp fünf Jahren in Dornbirn ist viel passiert“, berichtet der Projektleiter von Vision Rheintal Martin Assmann. „Unserem Projektziel sind wir ein großes Stück näher gekommen.“

So werde etwa die Verantwortung für den gemeinsamen Lebensraum Rheintal in den Gemeinden verstärkt wahrgenommen. Gemeindekooperationen haben in vielfältiger Weise Impulse erhalten. „Viele Projekte konnten zum Beispiel in der Kinderbetreuung und in der Pflege und Betreuung von älteren Menschen gestartet werden oder sind gerade im Entstehen“, resümiert Assmann. Auch die Umsetzung des Leitbildes finde sukzessive statt. Die Schwerpunktthemen wurden in den vergangenen Monaten aufbereitet und sind in Bearbeitung.

Umso erfreuter ist Assmann, dass Vision Rheintal auch nach dem Ende der dritten Projektphase 2010 weitergehen soll. Denn darüber herrschte bei der 9. Rheintalkonferenz eindeutige Übereinstimmung zwischen den BürgermeisterInnen, Mitgliedern der Vorarlberger Landesregierung und des Landtags. Details, in welcher Form Vision Rheintal weitergeführt werden soll, sollen in den kommenden Monaten geklärt werden.

Jugend und Migration ist neues Schwerpunktthema

Zusätzlich einigten sich die anwesenden PolitikerInnen, den Themenbereich „Jugend und Migration“ als fünften Schwerpunkt im Rahmen von Vision Rheintal zu bearbeiten.

Für die vier Schwerpunktthemen Regionale Betriebsgebiete, Siedlung & Mobilität, Gemeindekooperation & Kinderbetreuung sowie Kooperation in der Betreuung & Pflege älterer

Menschen gibt es mittlerweile konkrete Zwischenergebnisse. „Erstmals liegt uns eine konkrete Abschätzung der zukünftigen Bedarfsflächen für Betriebsgebiete vor“, präzisiert Raumplanungs- und Verkehrslandesrat Mag. Karlheinz Rüdisser.

Flächenbedarf steht fest

Demnach beträgt der tatsächliche Flächenbedarf für Betriebsgebiete im Rheintal bis zum Jahr 2021 neun bis 17 Hektar pro Jahr. Im Rahmen der Studie des Fachbereichs Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik im Department für Raumentwicklungs-, Infrastruktur- und Umweltplanung der TU Wien wurden 20 Vorarlberger Leitbetriebe mündlich befragt. 49 Vorarlberger Unternehmen füllten einen Online-Fragebogen aus.

Im Zuge des Leitbildprozesses hat Vision Rheintal gemeinsam mit zahlreichen Expertinnen und Experten bereits Areale mit optimalen Standortkriterien für Betriebsgebiete herausgearbeitet. Als nächster Schritt sollen nun die Flächen definiert werden, die innerhalb dieser Areale für eine betriebliche Nutzung in Frage kommen.

„Hand in Hand damit muss die Frage der Verfügbarkeit dieser Flächen geklärt werden“, betont Rüdisser. Die Umsetzung der Vertragsraumordnung könnte dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Sind konkrete Planungen für neue Betriebsgebiete vorhanden, soll auch geprüft werden, ob die bestehenden Finanzausgleichsmechanismen ausreichen oder ob die Notwendigkeit von zusätzlichen Ausgleichsmaßnahmen besteht.

„Werden neue Betriebsgebiete geplant, ist es absolut sinnvoll, dass die Gemeinden über den Ausgleich von Nutzen und Belastungen diskutieren. Aber schon die bestehenden Mechanismen sorgen für einen gewissen Ausgleich zwischen den Gemeinden“, betont Landesrat Karlheinz Rüdisser. Als wesentliche Zielsetzung sieht Rüdisser aber nach wie vor das Bemühen, bereits vorhandene leerstehende Betriebsflächen neu zu nutzen. Rüdisser: „Dafür gibt es gute Beispiele von Bregenz bis Feldkirch.“

Stärkung der S-Bahn in die Schweiz

Auch der Themenbereich Siedlung & Mobilität hat in den vergangenen Monaten entscheidende Entwicklungen erfahren. So ist etwa die Stärkung und Attraktivierung der S-Bahn zwischen Bregenz und St. Margrethen auf Schiene. Im Juli hat die St. Galler Kantonalregierung einer Mitfinanzierung für den Neubau der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Lustenau zugestimmt. Der Neubau dieser Brücke ist ausschlaggebend für den Streckenausbau zwischen Lauterach und St. Margrethen. Darüber hinaus soll auch das Angebot von Feldkirch Richtung Buchs ausgebaut werden.

Bis zum Mai 2010 wird außerdem eine Studie der ÖBB erwartet, welche die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine Taktverdichtung der S-Bahn zwischen Bregenz und Feldkirch prüft. „Die Zeitfenster für den Güterverkehr werden durch die Verkürzung der Intervalle zunehmend kleiner. Die ÖBB-Studie soll deshalb prüfen, ob ein Ausbau der Infrastruktur in Abschnitten die Situation verbessern könnte“, erklärt Rüdisser.

Verstärkt sind in den Rheintalgemeinden in den vergangenen Monaten Bestrebungen zu erkennen, das Umfeld von Bahnhöfen und öffentlichen Verkehrsknoten zu verdichten. So liegt etwa in Bregenz bereits ein beschlossener Masterplan vor. Die Gemeinden Lauterach, Hohenems, Götzis und Rankweil stehen kurz vor einer Vertragsunterzeichnung mit dem Bund, was eine Entwicklung ihrer Bahnhofsareale betrifft. „Gespräche in den vergangenen Monaten haben gezeigt, dass in zahlreichen Gemeinden ein hohes Potenzial zur Entwicklung der Bahnhofsareale vorhanden ist“, schildert Landesrat Karlheinz Rüdisser.

Ein wesentlicher Aspekt für die optimale Abstimmung von Siedlung & Mobilität ist auch die Stellplatzverordnung. Sie regelt die Anzahl der erforderlichen Parkplätze in Vorarlberg und hat großen Einfluss auf das Verkehrsaufkommen. „Grundsätzlich gilt: Umso besser ein Gebiet mit Bus, Bahn oder zu Fuß zu erreichen ist, umso weniger Parkplätze braucht man“, verdeutlicht Vision-Rheintal-Projektleiter Martin Assmann. Diesem Umstand soll eine Weiterentwicklung der Stellplatzverordnung Rechnung tragen.

Künftiger Pflegebedarf ist höher als angenommen

Konkrete Ergebnisse gibt es auch für das dritte Schwerpunktthema von Vision Rheintal, der Kooperation in der Pflege und Betreuung älterer Menschen. „Seit der letzten Rheintalkonferenz wurde die Studie zur Bedarfsschätzung aktualisiert“, berichtet Gottfried Brändle, Bürgermeister in Altach und Mitglied des Lenkungsausschusses von Vision Rheintal. Ursprünglich wurde angenommen, dass der Pflegebedarf zwischen 2003 und 2020 um 38 Prozent zunimmt. Nach der Aktualisierung der Studie geht man eher von 50 Prozent aus. Vor allem der Anteil älterer und hochbetagter Menschen mit Pflegebedarf wird stark ansteigen.

Am stärksten zunehmen wird der Bedarf an Mobilen Diensten und zwar um 102 Prozent zwischen 2008 und 2020. Bei der Hauskrankenpflege rechnet man im selben Zeitraum mit einem Bedarfszuwachs von 43 Prozent, bei den Pflege- und Altersheimen um 47 Prozent.

„Außer den ganz großen Gemeinden wird in den nächsten fünf bis sechs Jahren aber keine Kommune einen so großen Bedarf haben, der es rechtfertigt, isoliert ein neues Heim zu bauen. Der nächste logische Schritt werden also gemeindeübergreifende Kooperationen sein“, so Brändle. „Beim Thema Pflege und Betreuung stehen Land, Gemeinden und Institutionen knapp davor, konkret die Ziele dieser Kooperationen zu definieren und in die Umsetzung hineinzuspringen“, stellt Brändle in Aussicht. Auch hat das Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg das Thema aktiv aufgegriffen und damit eine zusätzliche Diskussion in Gang gesetzt.

Durch die Novellierung des Kindergartengesetzes und anderer geänderter Rahmenbedingungen hat das Thema Kinderbetreuung in den vergangenen Monaten eine enorme Dynamik erfahren. Der Aspekt der gemeindeübergreifenden Kooperation ist dadurch vorerst etwas in den Hintergrund gerückt. „Bemühungen der Gemeinden zu kooperieren, sind zwar nach wie vor spürbar. Der Fokus der Kooperationen liegt im Moment aber eher auf der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen innerhalb der Gemeinde und weniger auf jenen über die Gemeindegrenzen hinweg“, bringt es der Altacher Bürgermeister auf den Punkt.

Dennoch werde das Thema Gemeindekooperation in der Kinderbetreuung in Zukunft immer wichtiger werden. „Vor allem der Durchlässigkeit zwischen den Gemeinden kommt eine große Bedeutung zu“, ergänzt Brändle. „Eltern denken verstärkt regional. Damit steigt auch die Nachfrage nach Kindergartenplätzen außerhalb der eigenen Gemeinde.“

Als eine gute Grundlage dieser Entwicklung liegen Vision Rheintal seit April 2009 die Ergebnisse einer Studie zu Gemeindekooperationen in der Kinderbetreuung im Rheintal vor. Sie listet fördernde und hemmende Faktoren für Kooperationen über Gemeindegrenzen hinaus auf.

Über Vision Rheintal:

„Vision Rheintal“ ist ein Projekt des Landes Vorarlberg und der 29 Vorarlberger Rheintalgemeinden. Das Projekt unterstützt konkrete Kooperationsbemühungen und Projekte zwischen den Gemeinden und vernetzt Ideen. Insgesamt soll das Bewusstsein für den gemeinsamen Lebens- und Planungsraum gestärkt werden. Zwei Mal pro Jahr treffen sich die BürgermeisterInnen und Landtagsabgeordneten des Rheintals sowie Landesregierung und erweitertes Landtagspräsidium zur Rheintalkonferenz, um über die gemeinsame Zukunft zu beraten und zu entscheiden. Ganzjährig arbeiten Experten, Politiker und interessierte Bürger themenbezogen an der Umsetzung von Projekten.

###NEWS_ADDRESSREF###

wirtschaftszeit | Hofnerstr. 19b | 6811 Göfis

Tel.: 05522 84789 0 | Fax: 05522 84789 20 | office@wirtschaftszeit.at | www.wirtschaftszeit.at